

So will er z. B. andeuten, daß sich das Vernichtungswerk nicht nur im täglichen greifbaren Lebensraum vollzieht, sondern – wie in „Spielball der Natur“ – auch in anderen Elementen. Oder er symbolisiert im Ei die vom Menschen in die Natur gesetzte Industrie, in der Heuschrecke menschliche Charaktereigenschaften wie Besitzergreifen, Machtgier, Maßlosigkeit, ja Selbstzerstörung („Ei des Schreckens“); die Entwicklung vom Tier zum intelligenten Lebewesen („Evolution“); das Aufbäumen der Natur gegen das Vernichtungswerk des Menschen („Der Zyklop“).

In der „Mini-Galerie am Abend“ zu Schweinfurt stellte Mühlnickel vom 14. September bis zum 13. Oktober 1975 erstmals die Resultate seiner diesbezüglichen Überlegungen dem Publikum vor. Mit Erfolg. Eine weitere Ausstellung folgte im Dezember 1975 auf der Altenburg bei

Bamberg. Ebenfalls mit Erfolg. Die kleinformatigen Blätter zeugen von versiertem zeichnerischen Können und von der Fähigkeit, Gedanken bildlich darzustellen, und zwar so, daß sie ein geschlossenes, gut komponiertes „Bild“ ergeben. Ein Bild, das den Beschauer zu eigenen Gedankengängen anregt, das ihn informieren und warnen will. Ein Bild, das nicht langweilt.

Rüdiger Mühlnickel wurde am 29. September 1942 in Mannheim geboren. Durch die Kriegswirren schon früh nach Franken verschlagen, wuchs er in ländlicher Abgeschiedenheit auf, wo es ihm auch heute noch mehr behagt als in der lauten Stadt. Nach seiner beruflichen Ausbildung war er Atelier- und Werbeleiter in Industrie und freier Wirtschaft. Seit 1970 ist er selbständiger Gebrauchsgraphiker und Designer. Er lebt in Baunach bei Bamberg.

Vor 150 Jahren wurden die Quellen **Bad Mergentheims** wiederentdeckt. Über 3000 Jahre waren sie verschüttet und vergessen. Im Oktober 1826 hat sie ein Schafhirte, Franz Gehrig, während eines niederen Wasserstandes der Tauber wiederentdeckt. Seit dieser Geburtsstunde des Heilbades und nach einer sehr abwechslungsreichen Geschichte haben die Heilquellen der Stadt mehr und mehr Besucher angezogen. Mit den natürlichen Heilquellen, mit einmaligen landschaftlichen und kulturellen Angeboten ist

Bad Mergenheim heute zum größten Heilbad und zu einem bedeutenden Zentrum des Fremdenverkehrs im Lande Baden-Württemberg geworden.

bma jan. 76

**Nürnberg:** Vortragsabend des Vereins „Fränkisches Freilandmuseum e. V.“ im Vortragssaal des Caritas-Pirckheimer-Jugendhauses, Königstraße 64, am 22. 3. um 20 Uhr: Dr. Bedal spricht über norddeutsche und skandinavische Freilichtmuseen.

**Natur- und heimatkundliches Seminar der Frankenbundgruppe Ansbach vom 22. bis 24. 4. 1976 und 10. bis 12. 6. 1976 in den Räumen der Ev. Volkshochschule Hesselberg**

Mit diesem Seminar in 2 Abschnitten soll allen Teilnehmern ein möglichst umfassender Überblick über die Kulturgeschichte Mittelfrankens vermittelt werden. Die Vorträge, größtenteils mit Lichtbildern, mit den nachstehend aufgeführten Themen sind daher auch auf 45 bis 60 Minuten beschränkt; anschließend sind weitere 30 bis 45 Minuten zur Diskussion und zur Betrachtung von Geräten etc. eingeplant. Die Exkursionen, jeweils am 3. Seminartag sind entsprechend dem behandelten Themenstoff ausgerichtet, um das Erkennen der Objekte zu erleichtern und die Beispiele im Gelände aufzuzeigen.

Die Teilnehmergebühr einschließlich der Exkursionskosten für das Gesamtseminar beträgt 60.- DM. Diese Gebühr ist spätestens bis 10. 4. 1976 auf das Konto des Frankenbundes bei der Sparkasse Ansbach Nr. 27 181 mit dem Vermerk „Seminar-kosten“ einzuzahlen. Für Verpflegung und Unterkunft hat jeder Teilnehmer selbst zu sorgen. Das Essen kann in der Ev. Volkshochschule eingenommen werden. In begrenztem Umfang ist Übernachtungsmöglichkeit vorhanden.

## I. Teil:

22. 4. 8.00: Begrüßung der Teilnehmer durch den Seminarleiter.  
9.00: Einführungsvortrag über die Erdgeschichte.  
10.30: Die glaziale und postglaziale Landschaftsbildung in Franken.  
14.00: Die Evolution des Menschen.  
15.30: Chronologie der vor- und frühgeschichtlichen Kulturen unter besonderer Berücksichtigung der fränkischen Siedlungsgeschichte.  
17.00: Die urmenschliche Besiedlung Frankens während der Eiszeit.
23. 4. 9.00: Die mittel- und jungsteinzeitliche Besiedlung.  
10.30: Die Bronzezeit und die kulturelle Vielfalt der Urnenfelderzeit, Bestattungssitten und Entwicklung der Befestigungen.  
14.00: Die Hallstattzeit und die vorkeltische und keltische Besiedlung in der La-Tène-Zeit.  
15.30: Die römische Okkupation in Mittelfranken.
24. 4. 8.00: Abfahrt an der Volkshochschule zur Exkursion:  
Hesselberg (bronzezeitl. Siedlungen, urnenfelderzeitliche Bergbefestigung), Frankenhof (Grabhügelnekropole), Weiltingen (keltische Viereckschanze, Limes), Dambach (Römerkastell), Gelbe Bürg (Juraschichten, Befestigungen), Graben (Fossa-Carolina), Altmühl- und Wellheimer Tal (geologische Formationen, Talbildungen), Mauern altsteinzeitliche Wohnhöhlen).

## II. Teil:

10. 6. 8.00: Der Verfall des Römerreiches und die alemannische Besiedlung in Mittelfranken.  
9.30: Das Vordringen der Franken und Slaven sowie die Karolinger in Mittelfranken; sächsisch-wendische Ortsgründungen.  
11.00: Turmhügel, die ersten Burgen und Bewachungsstationen in Franken.  
14.00: Die Entstehung der Herrschaftsbereiche in Mfr.  
15.30: Romanische Zeugnisse in Mittelfranken.  
17.00: Die Gotik in Franken.
11. 6. 8.30: Der Bauernkrieg, Ursachen und Folgen.  
10.00: Die Reformation in Franken.  
14.00: Der 30jährige Krieg und seine Auswirkungen in Mittelfranken.  
15.30: Die Geschichte des Markgrafentums Ansbach.
12. 6. 8.30: Abfahrt zur Exkursion in Ansbach, Bahnhofplatz:  
Schalkhausen und Wiedersbach (Turmhügel als Warten), Kloster Sulz (Zerstörung Bauernkrieg), Schillingsfürst, Insing, Rothenburg, Topplerschlößchen (verschiedene Turmhügelformen), Finsterlohr (keltisches Oppidum), Ohrenbach (Bauernkrieg, Verschwörung), Habelsee (Landwehr), Burgbernheim (fränkischer Königshof), Ottenhofen (romanisches Portal), Berndorf und Colmburg (frühere Burgen).

Für die Fach-Vorträge sind folgende Referenten vorgesehen:

Dr. E. Eichhorn, Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken,

Dr. Dünsing, Flurbereinigungsdirektion Ansbach,

Adolf Lang, Stadtarchivar und Museumsleiter, Ansbach,

Leonhard Rabenstein, Regierungsdirektor, Gunzenhausen,

Peter Sessler, 1. Vorsitzender der Frankenbundgruppe Ansbach und Leiter des Seminars.

Anmeldungen sind zu richten an: Frankenbund 88 Ansbach, Bahnhofplatz 11.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Dill Karl, Die Flurdenkmäler des ehemaligen Landkreises Stadtsteinach. Kulmbach o. J. (= Schriften zur Heimatpflege. Hgg. vom Kulturreferat der Stadt Kulmbach, Bd. 12). - 100 SS., 31 Abb., 1 Karte. - 6.80 DM.

Von Beruf ist Karl Dill weder Volkskundler, noch Kunstwissenschaftler, noch Historiker. Aber mit seinen Inventarisierungen der Flurdenkmäler in den Landkreisen Bayreuth (1968) und Kulmbach (1970) hat er sich auf dem Spezialgebiet der deutschen Steinkreuzforschung bereits einen Namen gemacht. Der vorliegende Band dokumentiert die Fortsetzung dieser Arbeit, verdienstvoll nicht zuletzt deswegen, weil sich hier auf einem umgrenzten Sektor der Volkskunst eine Landschaft präsentiert, die ansonst nicht gerade mit Kunstdenkmälern gesegnet ist. Das Ergebnis: Laut Vorwort von Landrat Kurt Held kann sich Kulmbach rühmen, der nach der Gebietsreform einzige Landkreis in Bayern mit einer geschlossenen Aufstellung seiner Flurdenkmäler zu sein. In minutiöser Kleinarbeit sind 150 Objekte beschrieben (Steinkreuze, Kreuzsteine, Steintische, Wegkreuze, Martern, Figuren, Bilder und Wegkapellen): Lage, Befund, Datierung (vom 13. Jh. bis - in erstaunlicher Vielzahl - in die Mitte unseres Jahrhunderts), Anlaß (unter Verwendung von Archivmaterialien, Inschriften und mündlichen Auskünften), historische Bezüge (etwa zu Besitzverhältnissen, Flurnamen, Altstraßen). Die durchlaufende Zählung, das Ortsregister und die Übersichtskarte erleichtern die Benutzung des Bandes, die genaue Lagebeschreibung ermöglicht dem Interessierten das Auffinden der Denkmäler. Einige Schwächen offenbart das Literaturverzeichnis. Die grundlegenden Darstellungen Josef Dünningers und seiner Mitarbeiter aus den beiden letzten Jahrzehnten sind ebenso übergangen wie die methodisch vorbildliche Untersuchung von Werner Hoppe, 1968. Daß mit der inschriftlichen Zuschreibung von Nr.

29 (Hohenberg) das Gnadensbild von Marienweiher gemeint ist und daß die Widmung von Nr. 125 (Teichmühle) nicht unbedingt auf einen wohlhabenden Stifter, sondern eher auf eine Gemeinschaftssetzung, hinter der ein Dorfgericht steht, schließen läßt, sei nur am Rande vermerkt. Dadurch soll das Verdienst der Bestandsaufnahme in keiner Weise geschmälert werden. Wie nötig eine solche Inventarisierung ist, wird manchmal nur aus Nebenbemerkungen ersichtlich: Hier gibt es nur noch Hinweise in der Literatur, daß einmal ein Flurdenkmal an der Stelle gestanden hat, dort wurden Figuren geköpft oder Holzplastiken gestohlen, da ist die Steinverwitterung (besonders an vielbefahrenen Straßen) bereits so weit fortgeschritten, daß Inschrift und Bild kaum noch zu erkennen sind usw.. Andererseits ist mit Genugtuung festzustellen, wieviel gerade in den letzten Jahren durch Privatinitiative oder von seiten des zuständigen Landratsamtes renoviert wurde - eine kulturelle Leistung, die ein ganzes Stück über die gegenwärtige Nostalgiewelle hinausreicht. Karl Dill hat mit diesem unauffälligen Bändchen einen weit wertvolleren Beitrag zum Europäischen Denkmalschutzjahr geleistet, als das zur Zeit bei mancher groß aufgemachten Festrede und Fernsehdiskussion geschieht. H. Weinacht

**Rangau-Franken.** Anmutiges Hügelland. Stimmungsvolle Wald- und Weiherlandschaft. Alte Kulturstätten.

Prospekte: Der Rangau - Von der Regnitz bis zur Altmühl - Von der Rezat bis zur Aisch, mit Übersichtskarte (Gebietsausschuß Rangau-Franken im Fremdenverkehrsverband Franken e. V.). Langenzenn, die tausendjährige Stadt im Rangau. Cadolzburg. Spalt, Hopfen- und Bierstadt. Allersberg. Heilsbronn, die Klosterstadt. Abenberg und ein Gebietsprospekt Land zwischen Fränkischer Rezat und Zenn. Alle gestaltet von Valentin Fürstenhöfer. -1